

Sexualtäter erneut angeklagt

Gossau. – Ein mehrfach wegen Sexualtaten verurteilter Mann wird wegen Delikten während eines Hafturlaubs erneut angeklagt. Die Anklage lautet auf versuchte Vergewaltigung und sexuelle Nötigung, wie der zuständige Untersuchungsrichter Christoph Bächle vom Untersuchungsamt Gossau gestern sagte. Der Sexualtäter hatte sich auf unbegleiteten Hafturlauben im Februar und April 2006 eine Identitätskarte besorgt, Alkohol getrunken und Prostituierte getroffen. Er wird verdächtigt, zwei Prostituierte im Kanton St. Gallen sexuell genötigt zu haben. Der Mann ist seit 1995 verurteilt. (ap)

Schliessung ist definitiv

Chur/Davos. – Der Alpinen Kinderklinik in Davos wird die Betriebsbewilligung nach 87 Jahren definitiv entzogen. Das Bündner Gesundheitsdepartement verweigerte gestern einer Beschwerde gegen die Schliessung die aufschiebende Wirkung («Sarganserländer» vom Dienstag). (sda)

Veterinärdienst setzt Ultimatum

Der Veterinärdienst des Kantons St. Gallen hat dem Betreiber einer Fischfarm in Oberriet wegen seiner umstrittenen Tötungsmethode ein Ultimatum gesetzt.

St. Gallen. – Er hat bis am kommenden 15. Mai Zeit, etwas gegen das qualvolle Verenden der Fische zu unternehmen und das Betäubungsverfahren anzupassen, wie die St. Galler Behörden gestern mitteilten. Sollte der Betreiber seine Drohung wahr machen und in der Anlage wegen dieser Aufforderung morgen Freitag den Strom abstellen, will der Veterinärdienst die erforderlichen Ersatzmassnahmen in die Wege leiten. So soll ein qualvolles Verenden der Tiere verhindert und die Fische sollen vorschriftsgemäss getötet werden. Der Betreiber der Fischfarm hatte die Fische ohne vorherige Betäubung unter Zugabe von Eis getötet. Er war daraufhin im Frühjahr 2008 darüber informiert worden, dass seine damals noch erlaubte Methode der Fischtötung nach dem Inkrafttreten der Tierschutzverordnung verboten sein würde. Im August 2008 wurde er in einem Schreiben des Veterinärdienstes noch einmal auf die bevorstehende Inkraftsetzung aufmerksam gemacht. Aber auch dieser Aufforderung leistete der Mann keine Folge. (ap/sda)

Oerlikon Solar: Patent aberkannt

Triibbach. – Das Europäische Patentamt hat ein von der Solarsparte des Technologiekonzerns OC Oerlikon genutztes Patent der Universität Neuenburg aberkannt. Es geht um das Patent für Produktionssysteme zur Erzeugung von Dünnschicht-Silizium-Photovoltaik-Zellen auf Glas, wie Oerlikon Solar gestern mitteilte.

Oerlikon hatte 2003 die exklusiven Lizenzrechte für das Patent von der Universität Neuenburg erworben. Die Universität wird laut der Mitteilung gegen die erstinstanzliche Entscheidung des Patentamts rekurrieren. Bis zum definitiven Entscheid bleibe das Patent in Kraft. Es gehe um einen wichtigen Produktionsaspekt, doch sei das Patent nicht entscheidend für die gesamte Marktposition von Oerlikon. (ap)

Hausärzte gegen Couchepin

Am Streiktag informierten die St. Galler Hausärzte zusammen mit Politikern und Vertretern von Patientenorganisationen über die Gründe für ihre Aktion. Es gehe nicht nur um die Laborarife, betonten sie an einer Medienorientierung.

Von Andreas Kneubühler

St. Gallen. – Warum ist die praktizierende Ärzteschaft unzufrieden? Diese Frage wollten Vertreter der Ärzte kurz vor der Kundgebung im St. Galler Stadtzentrum beantworten. Konkret wehren sich die Allgemeinpraktiker gegen die Senkung von Laborarifen, die das Departement Couchepin verfügt hat. Damit seien die Praxislabors der Hausärzte gefährdet. Es komme zu einer schlechenden Schliessung, prophezeite Ernst Gähler, Hausarzt und Vizepräsident FMH. Letztlich gehe es dabei um das Funktionieren des Gesundheitssystems, betonte Rolf Naegeli, Hausarzt in

Rüthi und Vorstandsmitglied der Schweizerischen Gesellschaft für Allgemeinmedizin. Man könne nicht jahrelang das Geld einseitig verteilen, um dann bei den Hausärzten mit Sparen zu beginnen, kritisierte er.

Die individuellen Laboranalysen der Hausärzte würden durch Leistungen von Grosslabors ersetzt, schilderte Margrit Kessler, Präsidentin der Schweizerischen Patientenorganisation die Konsequenzen. Diese seien aber nicht vor Ort, der Patient müsse deshalb für einen Bluttest den Arzt zweimal konsultieren. Das bedeute eine empfindliche Verschlechterung. Eine Notfalldiagnose wie Blinddarmentzündung oder Herzinfarkt könne heute vom Hausarzt mit einer Laboranalyse bestätigt oder ausgeschlossen werden. Künftig müssten solche Patienten an ein Spital verwiesen werden. Die Notfallstationen seien aber heute schon überlastet. «Die Leistungen werden nicht günstiger, sondern massiv teurer», so Margrit Kessler. Keine Praxislabors bedeute «blinde Medizin» und «ein Zurück in die me-

dizinische Vergangenheit», sagte Wilfried Oesch, Vizepräsident der kantonalen Ärztesgesellschaft St. Gallen.

Vielerlei Missstände angesprochen
FDP-Ständerätin Erika Forster kündigte an, die Anliegen der Hausärzte in der nächsten Sitzung der Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit (SGK) aufzunehmen. Sie betonte die zentrale Rolle, die die Hausärzte im Gesundheitssystem spielten. Es gebe noch andere Fehlentwicklungen, weitete sie den Fokus aus. «Es ist nach wie vor attraktiver, Risikoselektion zu betreiben, als sich um leistungsorientierte Angebote zu kümmern», sagte Erika Forster. Die Anreize müssten so gesetzt werden, dass auch Chronischkranke auf eine optimale Behandlung zählen könnten, forderte sie. Heute sei aber ein Hausarzt, der solche Kranke betreue, ein teurer Arzt. Sie forderte die Hausärzte auf, ihre Position zu stärken, in dem sie sich zu Ärztenetzwerken und Gruppenpraxen zusammenschliessen.

Für FDP-Kantonsrat und Hausarzt Andreas Hartmann (Rorschach) sind die neuen Laborarife nur einer von mehreren Faktoren, mit denen sein Berufsstand immer weiter abgewertet werde. Doch nun sei das Fass am Überlaufen. «Es ist höchste Zeit, dass wir uns wehren, sonst wird es in diesem Land bald keine Hausarztmedizin mehr geben», sagte er. Hartmann lobte das Programm zur Förderung der Allgemeinpraktiker im Kanton St. Gallen. Doch diese Anstrengungen würden nun durch den Bund gefährdet. «Wir brauchen keine Schreibtischtäter im Bundesamt für Gesundheit, die unser gut funktionierendes System zerstören», so Hartmann.

Folgen hätte die Revision auch für die Ausbildungen zur medizinischen Praxisassistentin (MPA). Aktuell werden im Kanton St. Gallen 540 junge Frauen ausgebildet. Mit den Änderungen bei den Laborarifen könnte dieser Berufsstand sogar verschwinden, sicher werde es zu einem Stellenabbau kommen, hiess es an der Medienorientierung.

Führungskräfte im Dienste der Menschlichkeit

Die JCI Liechtenstein Werdenberg (vormals Rheintaler Junge Wirtschaftskammer), hat kürzlich im Kongresshaus Zürich Bertrand Piccards Stiftung «Winds of Hope» einen Scheck von 200 000 Franken überreicht.

Zürich/St. Gallen. – Dieses Geld wurde bei Unternehmen und Organisationen im Wirtschaftsraum Liechtenstein Werdenberg sowie mit Spenden- und Versteigerungsaktionen gesammelt.

Den jungen Führungskräften ist es gelungen, regelmässig einen der erfolgreichsten Benefizveranstaltungen der Schweiz zu organisieren. Sie setzen mit ihrem Engagement einen Kontrapunkt gegen die Diskussionen um unverantwortlich handelnde Führungskräfte in der aktuellen Krise der Wirtschaft.

Beachtlicher Einsatz

Seit 2003 konnten sie mit der Organisation von sechs Benefizveranstaltungen und mit einem 100-Kilometer-Benefizmarsch rund 1,7 Millionen Franken in die Kassen von sorgfältig ausgesuchten und anerkannten Hilfsorganisationen einzahlen. Allein für Karlheinz Böhm's Stiftung «Menschen für Menschen» Schweiz und Liechtenstein finanzierte JCI Liechtenstein-Werdenberg mit 1,3 Millionen Franken den Bau von drei Schulen für insgesamt 2 500 Kinder. Schweizweit engagie-



Karitativ engagiert: Junge Führungskräfte aus der Region Werdenberg/Liechtenstein haben 200 000 Franken gesammelt.

ren sich die 73 lokalen Organe der Junior Chamber International Switzerland in verschiedenen karitativen Projekten.

Die Heissluftballonfahrer Bertrand Piccard und Bryan Jones haben die Stiftung «Winds of Hope» 1999 gegründet, um den Kampf gegen die Infektionskrankheit Noma aufzunehmen. Noma trifft vor allem unterernährte Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren, welche unter schlechtesten hygienischen Bedingungen leben müssen. Die Krankheit beginnt als offene Wunde am Mund und zer-

stört innert weniger Tage das umliegende Gewebe, so dass Teile des Kiefer- und Wangenbereichs freigelegt werden. 80 Prozent der betroffenen Kinder sterben. Das restliche Fünftel überlebt – für immer entstellt und handicapiert.

Austausch von Wissen und Erfahrung

Auch mit dem im 2009 stattfindenden Benefizanlass will die JCI Liechtenstein-Werdenberg wiederum die Stiftung «Winds of Hope» unterstützen. Mit den Einnahmen soll die Noma-Prävention in den Ländern Togo und

Senegal für ein ganzes Jahr finanziert werden.

Die JCI Junior Chamber International ist eine weltweite, politisch und konfessionell neutrale Non-Profit-Organisation. Die Mitglieder sind zwischen 18 und 40 Jahre alt. Durch den Austausch von Wissen und Erfahrungen mit Gleichgesinnten entstehen Netzwerke. In der Schweiz wurde 1955 die erste Junge Wirtschaftskammer gegründet. Heute sind 70 lokale Kammern mit über 3000 Mitgliedern in der Junior Chamber International Switzerland JCIS vereint. (pd)

Schulen spannen zusammen

Knapp vierzig Fachmittelschülerinnen aus vier Kantonschulen besuchen das Berufs- und Weiterbildungszentrum für Gesundheits- und Sozialberufe BZGS in St. Gallen. Dort werden sie auf das von ihnen gewählte «Berufsfeld Gesundheit» vorbereitet.

St. Gallen. – Für Roland Reutemann, Abteilungsleiter am BZGS, besteht die Stärke des Pilotprojektes vor allem darin, dass unterschiedliche kantonale Schulen im Sinne einer durchlässigen Bildungssystematik ihre Türen öffnen und Lernenden qualifizierte Ausbildungen ermöglichen. Denn, wer eine Fachmittelschule besucht, muss sich vor Beginn der Ausbildung für ein Berufsfeld (Gesundheit, Soziales, Erziehung, Musik, Gestalten) ent-

scheiden. Beim berufskundlichen Unterricht arbeiten die Fachmittelschulen St. Gallen, Heerbrugg, Sargans und Wattwil mit dem Kompetenzzentrum BZGS zusammen. Im fünften und sechsten Semester ihrer Ausbildung besuchen die 38 Fachmittelschülerinnen aus dem ganzen Kanton nun die Berufsfachschule in St. Gallen. Dort werden ihnen die Grundlagen der Berufskunde, zum Beispiel Pflege, Medizinaltechnik und Alltagsgestaltung vermittelt.

Gemeinsam gehts leichter

Eine didaktische Besonderheit besteht dabei darin, dass ihnen Fachwissen von Zeit zu Zeit auch von den gleichaltrigen Berufsschülerinnen vermittelt wird, so Andreas Zimmermann Müller, Berufsschullehrer am BZGS. Zusammen mit ihren Lehrerkolleginnen hat sie den Wissenstransfer von Schülerin zu Schülerin vorbe-

reitet. Medizinische Praxisassistentinnen MPA und Fachmittelschülerinnen arbeiten zu zweit zusammen und bilden so Lernpartnerschaften.

Erfahrungen weitergeben

Im Labor setzen sich die Fachmittelschülerinnen mit der kapillaren Blutabnahme auseinander. Die medizinischen Praxisassistentinnen kennen das aus ihrem Arbeitsalltag.

Sie unterweisen die Fachmittelschülerinnen in Hygiene und helfen ihnen, die Blutentnahme korrekt vorzunehmen. Ein kleiner Stich muss dabei in Kauf genommen werden, was niemandem etwas ausmache, beruhigt Natasa Vojnovic Berufsschülerin aus St. Gallen. Danach wird der Blutzuckerwert bestimmt. Die medizinischen Praxisassistentinnen geben ihr Wissen gerne weiter und die Fachmittelschülerinnen nehmen es dankend an. (pd)

«St. Galler Tagblatt» unter neuer Leitung

St. Gallen. – Das «St. Galler Tagblatt» hat seit gestern einen neuen Chefredaktor: Der 43-jährige Philipp Landmark hat Gottlieb F. Höpli abgelöst. Landmark war bereits im Sommer 2008 gewählt worden. Höpli war 15 Jahre lang «Tagblatt»-Chefredaktor. Er war von der «Neuen Zürcher Zeitung» nach St. Gallen gekommen. Höpli wird Ende Juni altershalber aus der Redaktion ausscheiden, wie Hans-Peter Klausner, Gesamtleiter der «Tagblatt Medien», mitteilte. Klausner hofft, dass Höpli dem Blatt danach als freischaffender Journalist und Autor erhalten bleibt. Landmark war seit 2006 Leiter der «Tagblatt»-Stadtdredaktion. Zuvor war er Mitglied der Chefredaktion und Blattmacher der «Schaffhauser Nachrichten». Neuer Leiter der Stadtdredaktion des «St. Galler Tagblatt» ist seit Anfang dieses Jahres Andreas Nagel. (sda)